

Deine, meine, unsere Bank



„Dein Lächeln gewinnt“

Die Gewinner unseres Jugendwettbewerbs



V.J.n.r.: Wilhelm Rupp, Thomas Geier und Andreas Böhler



Erscheint dieser Button,
bieten wir Ihnen einen
speziellen Service.
Achten Sie darauf!



Liebe Mitglieder und Geschäftsfreunde, liebe Kundinnen und Kunden,

am 7. Februar 1992 unterzeichneten die zwölf Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft den Vertrag von Maastricht, mit dem die Europäische Union gegründet und die Grundlage für eine Wirtschafts- und Währungsunion geschaffen wurde. Die europäische Idee wurde Wirklichkeit und seither vieles erreicht. Mit Blick auf die europäische Währung ist aktuell allerdings jede Euro-Euphorie verflogen. Die alles beherrschende Frage lautet derzeit: Wie geht es mit dem Euro weiter?

Noch immer steht die Einführung von Eurobonds, als ein Lösungsansatz für die Eurokrise, hoch im Kurs. Für wirtschaftlich starke Länder wie Deutschland bedeutet es ein hohes Risiko, weil diese Länder unbegrenzt für die Verbindlichkeiten der anderen, hochverschuldeten Länder haften. Der Spardruck auf die Krisenländer könnte angesichts geringerer Zinsen sinken. Aussichten, die in Deutschland zurecht auf Widerstand stoßen.

Das Euro-Krisenmanagement hat Deutschland und damit allen voran Angela Merkel in eine historisch exponierte Position gedrängt.

Im September ist Bundestagswahl. Europa und alle damit zusammenhängenden Themen werden wohl wie nie zuvor diesen Bundestagswahlkampf beherrschen.

In unserem Hause stehen richtungsweisende Veränderungen an. Unser langjähriger Mitar-

beiter und Generalbevollmächtigter Stefan Baumann, der das Family Office erfolgreich aufgebaut hat, wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2013 in den Vorstand der Bank berufen. Klaus Bieler, langjähriger Leiter der Marktfolge Kredit wurde zeitgleich zum Generalbevollmächtigten ernannt. Erfahren Sie mehr über beide Persönlichkeiten auf den Seiten vier und fünf.

Der europäische Zahlungsverkehr steht vor einem wichtigen Umbruch. Im Februar 2014 wird der Zahlungsverkehr europaweit vereinheitlicht werden. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten sechs und sieben.

... Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt ... Was ist der Antrieb von Klaus Holaschke, Oberbürgermeister von Eppingen und Franz Schaidhammer, Oberbürgermeister von Wiesloch? Sie erfahren es auf den Seiten 16 und 17.

Diese und weitere spannende Themen haben wir für Sie in dieser Ausgabe unseres REGIO aufbereitet.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre viele neue Erkenntnisse und viel Spaß.

Andreas Böhler

Thomas Geier

Wilhelm Rupp

Inhalt

- 3 **Mitarbeiter**
Ein Leben für das Deutsche Rote Kreuz
- 4 **Über uns**
Führung trägt Früchte
- 6 **Service**
Europaweit einheitlich bezahlen – eine Vision wird Wirklichkeit
- 8 **Service**
Ganz privat und sehr persönlich
- 10 **Essen & Trinken**
Hier liegen Genießer richtig
- 12 **Spezial**
Mit gutem Beispiel voran
- 14 **Leitbild**
Wir bringen den Kraichgau zum Blühen
- 16 **Menschen der Region**
Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt...
- 18 **Generationen**
Die Gesichter unserer Jugendclubs
- 20 **Aktuell**
Das Maß aller Dinge
- 22 **Veranstaltungen**
Verwurzelt in der Region, verbunden mit den Menschen



Ein Leben für das Deutsche Rote Kreuz

Unser Mitarbeiter Harald Wohl ist seit 35 Jahren „dabei“

Das Herz von Harald Wohl schlägt seit über 30 Jahren für die Bank. Noch länger schlägt es allerdings für das Deutsche Rote Kreuz, das ihn im März dieses Jahres für stolze 35 Jahre aktive Mitgliedschaft ehrte. 30 Jahre im Vorstand des DRK Sinsheim-Weiler und zahlreiche Stunden aktive Bereitschaftsarbeit oder Sanitätsdienst – viel erlebt hat Harald Wohl während dieser Zeit. Gerne und oft hat er geholfen bei Veranstaltungen, Festen und Events wie dem Sinsheimer Firmenlauf, beim mittelalterlichen Burgfest auf der Burg Steinsberg oder bei Sportveranstaltungen des FC Weiler oder der TSG Hoffenheim. Engagierte Helfer wie Harald Wohl sind immer willkommen, denn für das breite Einsatzspektrum des DRK werden viele helfende Hände gebraucht.

Aber auch im Katastrophenschutz ist Harald Wohl seit vielen Jahren aktiv. Als Mitglied der Sanitätsgruppe würde er bei Unfällen zum Einsatz kommen, bei denen es viele Verletzte zu versorgen gilt und die Rettungsdienste alleine nicht ausreichen. Ein weiteres typisches Einsatzgebiet sind Großveranstaltungen wie zum Beispiel die Frauenfußball-WM 2011, bei der Harald Wohl zum Einsatz kam. Gemeinsam mit seinen Kollegen aus der Katastrophenschutz-Gruppe hat er Vorkehrungen getroffen, damit im Ernstfall auch eine sehr große Anzahl an Verletzten vor Ort hätte

erstversorgt werden können.

Im Jahr 2008 hat Harald Wohl die „Helfer-Vor-Ort-Gruppe“ in Sinsheim-Weiler mitgegründet. Hier haben sich Ehrenamtliche der DRK-Bereitschaft Sinsheim-Weiler zusammengetan, um als Ersthelfer bei Notfällen rasch reagieren und agieren zu können. Geht ein Notruf für den Raum Sinsheim-Weiler bei der integrierten Leitstelle in Ladenburg ein, wird das Helfer-Vor-Ort-Team parallel zu den regulären Rettungsdiensten alarmiert. Bedingt durch die Nähe erreicht das Helfer-Vor-Ort-Team den Einsatzort meist innerhalb von fünf Minuten. Einsätze dieser Art sind anspruchsvoll. Sie erfordern aktuelles Wissen, das sich die Gruppe immer wieder in speziellen Fortbildungen aneignet.

Spezielles Equipment wie zum Beispiel ein Notfallrucksack mit Sauerstoff oder ein Defibrillator gehören ebenso zur Ausrüstung wie professionelle Einsatzkleidung und Sicherheitsausrüstung. Equipment und Einsätze kosten Geld – Geld, das der jeweilige DRK-Ortsverein selbst aufbringen muss –, denn nur die regulären Rettungsdienste kommen in den Genuss finanzieller Unterstützung durch die Krankenkassen. Ohne das ehrenamtliche Engagement wäre die Arbeit der neunköpfigen „Helfer-vor-Ort-Gruppe“

überhaupt nicht denkbar. Sanitätsdienste bringen das benötigte Geld in die Kasse; aber auch Spenden, auf die man dringend angewiesen ist.

Harald Wohl hat im vergangenen Jahr rund 200 Stunden freiwillig und ehrenamtlich für seine Aktivitäten im DRK investiert. Menschen wie er tragen dazu bei, dass schnelle Hilfe rund um die Uhr möglich ist. Auch seine beiden Töchter konnte er für das DRK begeistern. Damit hat er seinen ganz persönlichen Beitrag geleistet, den Nachwuchs zu sichern. Die ältere Tochter ist sogar bereits Mitglied der „Helfer-Vor-Ort-Gruppe“.

Helfer beim DRK sind oft starken psychischen Belastungen ausgesetzt. Gerade neuen Mitgliedern fällt es anfänglich schwer, erfolglose Rettungseinsätze zu verarbeiten. Auf der anderen Seite stehen die positiven Erfahrungen: Die durchaus zahlreichen Erfolgserlebnisse helfen, die tragischen Momente zu verarbeiten. Sie geben Kraft und Mut, sich den Strapazen und Herausforderungen eines Einsatzes jedes Mal aufs Neue zu stellen.

Stephan Fontaine
Leiter Personalentwicklung &
Ausbildung





Stefan Baumann / Mitglied des Vorstandes ab 1. Juli 2013

Führung trägt Früchte

Die Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim ist mit über 600 Mitarbeitern und einer Bilanzsumme von über 3 Mrd. Euro eine der größten Genossenschaftsbanken in Baden-Württemberg. Wir fühlen uns besonders dem Mittelstand verbunden, eine Verbundenheit, die auf Gegenseitigkeit beruht. Unsere Stärke ist auch die Stärke unseres regionalen Mittel-

42 Jahre, verheiratet, drei Kinder

Beruflicher Werdegang:

- Bankkaufmann, Betriebswirt (VWA), Dipl. Sparkassenbetriebswirt
- bisherige Laufbahn:
Sparkassen in Idar-Oberstein, Villingen-Schwenningen und Speyer sowie Landesbank Rheinland-Pfalz, seit 2003 bei der ehemaligen Volksbank Wiesloch bzw. heutigen Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim als Bereichsleiter PrivatBank, seit 2010 Leiter Family Office
- Fachgebiete:
Beratung von Privat- und Gewerbetunden in allen finanziellen Fragestellungen, Spezialist Anlageberatung und Wertpapierhandel, Vertriebssteuerung und Vertriebsleitung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer künftigen Arbeit?

Stefan Baumann: Zunächst will ich mich mit meinen speziellen Erfahrungen in das Vorstandsteam und damit in alle Entscheidungen, die die Gesamtbank betreffen, einbringen.

Dabei will ich unsere Bank als "Beraterbank" weiter nach vorne bringen. Dem Beratungsprozess mit all seinen speziellen gesetzlichen Vorschriften kommt künftig eine besondere Bedeutung zu. Gleichzeitig stehe ich für eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung unserer Finanzprodukte. Der Kunde soll und muss unsere Produkte auf Anhieb verstehen. Kundenorientierung und Kundennähe bedeuten für mich nicht, nur in der Fläche präsent zu sein. Für mich stehen die Kunden in allen Bereichen der Bank im Mittelpunkt. Deshalb ist es auch in neuer Funktion mein Ziel, viel Zeit mit Kunden zu verbringen.

Wie wollen Sie dabei Ihr Team mitnehmen, was verstehen Sie unter "Führung"?

Stefan Baumann: Um ein Team "mitnehmen" zu können, bedarf es einer Orientierung, so wie diese in unserem Leitbild formuliert wurde. Ein Fokus dabei bildet speziell im Private Banking die Kundenberatung. Die Grundlagen dazu sind geschaffen. In meinem Team gibt es ein übereinstimmendes Bild von Beratungsqualität, an dieser Stelle muss keine Grundlagenarbeit mehr geleistet werden. Es geht mir vielmehr darum, dieses Ideal präsent zu halten. Das ist wie im Profisport. Jeder Profi hat große Ziele. Aber er muss dafür auch jeden Tag hart

arbeiten. Ziele sind wichtig, aber schwieriger finde ich es, diese Ziele gemeinsam im Team, allen Widrigkeiten zum Trotz, nachhaltig zu verfolgen. Ständig abzugleichen wie weit bin ich, wo stehe ich, was habe ich selbst zu verantworten und was andere, was kann ich noch besser machen? Meine Aufgabe ist es, durch engen Kontakt zu meinem Team die Konzentration und den Fokus auf unsere Ziele hoch zu halten. In diesem Sinn bin ich Coach des Teams.

Was bewegt Sie "außerhalb Ihrer Arbeit" in Familie und Freizeit?

Stefan Baumann: Da „bewegen“ mich hauptsächlich meine Familie und der Sport im wörtlichen Sinne. Meine drei Kinder treiben mich vor allem am Wochenende an. Wenn es die Zeit erlaubt, halte ich mich mit Laufen, Radfahren, Rudern oder Schwimmen fit. Schwimmen habe ich mir in den letzten 12 Monaten mehr oder weniger selber beigebracht und mit dem Goldenen Schwimmbadzeichen gekrönt. Aber auch passiv bin ich sehr dem Sport verbunden. Ich besuche fast jedes Heimspiel unserer regionalen Bundesligamannschaften im Fußball, Handball sowie Eishockey.

standes, ob als Geschäfts- oder Privatkunde. Diese Ausgeglichenheit wollen wir auch künftig beibehalten, sie ist von entscheidender Bedeutung für die Besetzung von Führungspositionen in unserem Hause.

Zum 1. Juli 2013 wurden **Stefan Baumann** in den Vorstand und **Klaus Bieler** als Generalbevollmächtigter der Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim berufen. Heute stellen wir Ihnen die Herren vor:



Klaus Bieler / Generalbevollmächtigter ab 1. Juli 2013

46 Jahre, verheiratet, zwei Kinder

Beruflicher Werdegang:

- Nach Abitur Ausbildung zum Bankkaufmann, Tätigkeiten in der Kundenberatung, im Auslandsgeschäft, der Revision sowie insbesondere dem Firmenkreditbereich bei mehreren genossenschaftlichen Unternehmen
- Seit 1995 bei der ehemaligen Volksbank Sinsheim bzw. heutigen Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim, seit 1999 Bereichsleiter der Marktfolge Aktiv. Erteilung Prokura im Jahre 2003
- Zusatzqualifikationen:
Betriebswirt (VWA) und
Dipl. Bankbetriebswirt (ADG)

Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer künftigen Arbeit?

Klaus Bieler: In meiner neuen Funktion als Generalbevollmächtigter der Bank bleibe ich meinen bisherigen Aufgaben treu. Ich verantworte auch künftig den Bereich Marktfolge Aktiv, also den sensiblen Bereich der Beurteilung und Bearbeitung von Privat- und Firmenkundenkreditgeschäft, der auch die Einschätzung der wirtschaftlichen Verhält-

nisse und die Bewertungen von Kredit-sicherheiten beinhaltet. Im Tagesgeschäft sehe ich keinen Bruch, keine Veränderungen. Ich stehe für Kontinuität und gleichzeitig auch für eine kontinuierliche und qualitative Fortentwicklung meines Aufgabenumfeldes. Und auch gerade in meiner neuen Funktion als Generalbevollmächtigter sehe ich mich wie bisher als Motivator und Teamplayer.

Wie wollen Sie dabei Ihr Team mitnehmen, was verstehen Sie unter "Führung"?

Klaus Bieler: Wie schon gesagt, Führungsarbeit heißt für mich Teamarbeit. Führung bedeutet für mich nicht nur Anweisungen erteilen, Arbeiten delegieren und kontrollieren. Eine Führungskraft muss es schaffen, dass die Mitarbeiter ihre eigenen Fähigkeiten voll entfalten und somit ihren Job erfolgreich ausführen können. Am Besten gelingt dies durch die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, guter Kommunikation und Motivation. Dabei ist für mich persönliche Wertschätzung ebenso wichtig wie eine wertschätzende Sprache.

Ich will die Mitarbeiter stark machen, Ihnen etwas zutrauen und auch die notwendigen Freiräume gewähren. Dadurch steigt die Freude an der Arbeit sowie die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter. Dies kommt

somit unserer ganzen Bank und auch unseren Kunden zugute.

Was bewegt Sie "außerhalb Ihrer Arbeit" in Familie und Freizeit?

Klaus Bieler: Außerhalb meiner Arbeit ist und bleibt natürlich meine Familie die Nr. 1. Wir reisen gerne. Die Zeit, die wir zusammen auf Reisen weit weg vom Alltag verbringen, ist sehr intensiv. Darüber hinaus bin ich in zwei Vereinen engagiert und übernehme auch dort Verantwortung.

Und dann bewegt mich noch das Laufen in doppelter Bedeutung des Wortes. Ausdauerläufe bis hin zur Marathondistanz sind für mich ein Antrieb, den ich als Bereicherung und ein Stück persönliche Freiheit empfinde. Ich tue dies aus reiner Freude am Laufen und um den Alltag etwas ruhen zu lassen.



Europaweit einheitlich bezahlen – eine Vision wird Wirklichkeit

So unterstützt Sie die Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim beim Übergang auf die SEPA-Zahlverfahren

Geld zu transferieren wird im Euro-Raum bald einfach und effizient. Denn ab Februar 2014 werden die bisherigen nationalen Zahlverfahren für Überweisungen und Lastschriften vom SEPA-Verfahren abgelöst.

SEPA steht für „Single Euro Payments Area“ – und das bedeutet, dass dann EU-weit einheitliche Vorgaben und Prozesse für Zahlver-

fahren gelten. Profitieren werden davon vor allem Unternehmen mit internationalen Handelsbeziehungen. Bereits seit 2008/2009 bieten wir unseren Kunden das neue SEPA-Zahlverfahren für Überweisungen und Lastschriften an. Dieser Erfahrungsschatz macht den Umstieg auf die neue Zahlungspraxis leicht und hilft unseren Kunden dabei, sich rasch an das neue Verfahren zu gewöhnen.

Beim SEPA-Zahlverfahren ersetzen künftig die internationale Bankkontonummer (IBAN) sowie die internationale Bankleitzahl (BIC) die gewohnte deutsche Kontonummer und Bankleitzahl. Kunden finden diese Kontoadressen auf den eigenen Kontoauszügen sowie auf der Rückseite ihrer VR-BankCard.

Unternehmen, Verbraucher, Vereine – SEPA ist für alle da!

Die drei neuen SEPA-Instrumente:

1 Die SEPA-Überweisung (SEPA Credit Transfer)

Wenn Sie ab dem 1. Februar 2014 Geld überweisen, nutzen Sie bitte nur noch die neuen SEPA-Zahlverfahren mit IBAN und BIC. Bei Zahlungen innerhalb Deutschlands braucht der BIC-Code (internationale Bankleitzahl) nicht angegeben zu werden. Ab 2016 gilt dies auch bei Überweisungen innerhalb der EU-/ EWR-Mitgliedstaaten.

2 Die SEPA-Basislastschrift (SSD-Core)

Die SEPA Basis-Lastschrift ersetzt die bestehende Einzugsermächtigung. Neu ist, dass eine sogenannte Gläubiger-Identifikationsnummer neben der Mandats-Referenznummer angegeben werden muss. Für den Einzug einer SEPA-Lastschrift benötigen Sie darüber hinaus ein SEPA-Lastschriftmandat. Es ermächtigt Sie als Zahlungsempfänger, den fälligen Betrag vom Konto des Zahlungspflichtigen einzuziehen. Zusätzlich wird das Kreditinstitut des Zahlungspflichtigen zur Einlösung der Lastschrift angewiesen. Für Einzugsermächtigungen, die Ihnen bereits erteilt wurden, müssen Sie keine neuen SEPA-Lastschriftmandate einholen. Hierzu hat die deutsche Kreditwirtschaft im Juli 2012 ihre Kundenbedingungen angepasst. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass bereits erteilte Einzugsermächtigungen vom Zahlungsempfänger als Lastschriftmandat im SEPA-Basis-Lastschriftverfahren weiterhin genutzt werden können.

3 Die SEPA-Firmenlastschrift (SSD B2B)

Im Gegensatz zum Privatkundenbereich sind im Geschäftsverkehr neue Mandate für SEPA-Lastschriften erforderlich. Das neue Verfahren ähnelt in seinen Grundzügen dem

des heutigen Abbuchungs-Auftrags. Die SEPA-Firmenlastschrift ist jedoch speziell auf die Bedürfnisse von Firmenkunden zugeschnitten und kann nicht von Privatkunden genutzt werden. Da bei SEPA-Firmenlastschriften bereits bestehende Abbuchungsaufträge nicht weiter genutzt werden können, müssen Sie ein neues Mandat einholen.

Vor allem Firmenkunden und Vereine stellen die neuen gesetzlichen Vorgaben für den Lastschriftverkehr vor große Herausforderungen. Wir unterstützen unsere Kunden hierbei nicht nur durch SEPA-fähige Online-Banking-Anwendungen: In Informationsveranstaltungen für Vereine und Firmenkunden

geben wir unser Wissen und unsere Erfahrung und Detailkenntnisse mit dem neuen SEPA-Zahlverfahren gerne weiter. Gerne ebnen wir Ihnen den Weg in die Zukunft des europäischen Zahlungsverkehrs. Am besten Sie sprechen bereits heute mit uns – vor allem dann, wenn aktive Lastschreiteinreichungen vorliegen. Wir unterstützen Sie gerne bei der Umstellung.

Weitere Informationen unter:

www.vbkraichgau.de/sepa

Uwe König
Leiter Zahlungsverkehr-Abwicklung



**e@sy
Credit®**
Einfach. Fair.

**Fairness ist die
Basis jeder guten
Partnerschaft.**
Fair. In jeder Beziehung.

Willkommen bei
Deutschlands
fairem Kredit.

Vermittlung des fairen easyCredit ausschließlich für die TeamBank AG.

Empfohlen durch:
**Volksbank Kraichgau
Wiesloch-Sinsheim**



Ganz privat und sehr persönlich

Private Banking – Mehr-Wert für Ihr Vermögen

Krisenzeiten stimmen nachdenklich. Besonders dann, wenn es um den Erhalt und die Entwicklung des eigenen Vermögens geht. Jetzt sind Menschen, denen man vertrauen kann, das wichtigste. Genau an dieser Stelle setzt das Private Banking der Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim an: Es kombiniert die Sicherheit und Unabhängigkeit der genossenschaftlichen Finanz-Gruppe mit der Leistungsfähigkeit einer klassischen Privatbank. Mit festen Beratern, die ohne Wenn und Aber im Sinne Ihrer individuellen Vorstellungen und Ziele handeln. Und dies in der vertrauten Umgebung der Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim.

Die Vorteile des Private Banking liegen auf der Hand: Es setzt auf langfristige, nachhaltige Erfolge statt auf kurzfristige Renditeziele um jeden Preis. Denn unser breites Leistungsspektrum basiert auf den genossenschaftlichen Prinzipien der Volks- und Raiffeisenbanken. Auf dieser soliden Basis sorgt Private Banking für Sicherheit, Stabilität und Werterhalt – und schafft dadurch mehr als einfach nur mehr Geld. Private Banking macht uns zum verlässlichen Partner unserer Kunden, denn

- der Kunde steht im Mittelpunkt
- wir handeln nach unserem genossenschaftlichen Wertesystem
- wir sind unabhängig und kundenorientiert
- wir sind durch und durch privat
- wir leben Nähe und Verbundenheit
- wir agieren lokal, national und international

Vertrauen ist das A und O

Das Vertrauen in die Sicherheit von Vermögenswerten ist ein hohes Gut – das haben die Turbulenzen an den Finanzmärkten immer wieder gezeigt. Deshalb schützen die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken Raiffeisenbanken die Einlagen und Inhaberschuldverschreibungen der Kunden bei den angeschlossenen Instituten zu 100 Prozent. Dem spekulativen Charakter vieler Anlagestrategien setzen wir eine Geschäftspolitik der Nachhaltigkeit entgegen. Und das aus gutem Grund, wie uns die Erfahrungen der Vergangenheit lehrten. Es ist wieder „in“, konservativ und bodenständig zu agieren. Wir haben nie etwas anderes getan.

Dass wir damit richtig lagen und liegen zeigt auch die Tatsache, dass die genossenschaftliche FinanzGruppe – und mit ihr die Volks- und Raiffeisenbanken – als einzige Bankengruppe, zusammen mit den Sparkassen, in Deutschland ohne Staatshilfe durch die Finanzkrise gekommen ist.

Werterhalt und kontinuierliches, gesundes Wachstum genießen bei uns oberste Priorität. Wir handeln nicht nach dem Prinzip „Es wird schon gut gehen“, um mit etwas Glück schnelle Gewinne zu erzielen. Wir wollen Ihr Vermögen mit Substanz vermehren – denn nur Seriosität gepaart mit Kontinuität machen sich am Ende des Tages bezahlt!

Aus der Fülle genau das Richtige

Unabhängigkeit und Neutralität bilden die notwendigen Voraussetzungen, um individuelle, genau auf den jeweiligen Kunden zugeschnittene Lösungen zu entwickeln. Um erfolgreich im Sinne des Kunden zu arbeiten, möchten wir Sie daher möglichst genau kennenlernen. Denn nur wer fragt, findet die richtigen Antworten – und aus der Fülle der möglichen Anlageprodukte die beste Strategie. Gerne nehmen wir uns Zeit für ein ausführliches Beratungsgespräch – bitte sprechen Sie uns an.

Matthias Barth
Bereichsleiter PrivatBank



Hier liegen Genießer richtig

Zu Gast im Restaurant Fandango im Hotel Sinsheim



In direkter Nachbarschaft zum Auto- und Technikmuseum eröffnete 2006 mit dem Hotel Sinsheim eine der ersten Adressen für Übernachtungsgäste in der Region. Aber nicht nur für den Ruhesuchenden bietet das Haus mit seiner modernen und geschmackvollen Ausstattung eine Oase im hektischen Trubel des Alltags. Auch in kulinarischer Hinsicht kommen Einheimische und Fremde hier voll auf ihre Kosten. Denn Vito Fusco und sein Küchenteam zelebrieren mediterrane Kochkultur auf höchstem Niveau.

Zu den Spezialitäten des Hauses gehören beispielsweise die leckeren Fleisch- und Fischgerichte, deren Zubereitung man am Holzkohlegrill gleich „live“ miterleben kann. Oder das krosse, selbstgemachte Olivenbrot aus

dem Holzbackofen, das zusammen mit einem Gläschen Rosé nach Urlaub schmeckt.

„Ausspannen und genießen“ heißt die Devise – besonders an lauen Sommertagen bietet die schattige Terrasse hierfür ein perfektes Plätzchen.

So überzeugend wie das Ambiente präsentiert sich auch der freundliche und aufmerksame Service unter der Leitung von Martina Klepp. Gerne empfiehlt sie den passenden Wein oder verwöhnt ihre Gäste mit speziellen Cocktail-Kreationen.

Schon probiert? Auch die hausgemachten Limonaden aus frischen Früchten sind ein Besuch im Fandango wert.

Restaurant Fandango

im Hotel Sinsheim • In der Au 25
74889 Sinsheim • Tel. 07261-40640

Email: info@hotel-sinsheim.de

Web: www.hotel-sinsheim.de

facebook:

www.facebook.com/restaurantfandango

Öffnungszeiten

von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr

von 18.00 Uhr bis 24.00 Uhr

Warme Küche bis 22.00 Uhr - Kein Ruhetag

Tina Dickerson
Kundenberaterin
Christian Lehmayr
FirmenkundenBank



Folgende Rezepturen sind für vier Personen gedacht

Sommermenü Fandango

Vorspeise **Mediterraner Meeresfrühtesalat**

Hauptspeise **Gebratenes Steinbuttfilet mit Schwetzingen Spargel und Bärlauchrisotto**

Nachspeise **Limetten Panna Cotta auf Erdbeercarpaccio**



VORSPEISE

Mediterraner Meeresfrühtesalat

Zutaten:

1 kg Pulpo Octopus
1 Calamari ca. 300 g
4 Garnelen 13/15
1/2 Zwiebel
1 Zucchini
12 Cherry Tomaten
2 Knoblauchzehen
Gehackte Petersilie
2 Zitronen
5 Blätter Minze
2 Zweige Thymian
1 rote Peperoni
1 EL weißer Essig
(Balsamico Bianco)
Olivenöl
Blattsalat nach Belieben

ZUBEREITUNG

Pulpo kochen (Salzwasser, halbe Zitrone, halbe Zwiebel, ca. 40 Minuten)

Calamari putzen und die Haut entfernen, danach in Ringe schneiden. Von den Garnelen den Kopf entfernen, den Garnelenschwanz einschneiden und den Darm entfernen. Calamari und Garnelen in Salzwasser geben und ca. 8 Minuten bei mäßiger Hitze kochen.

1 Knoblauchzehe kleinhacken, Peperoni in Scheiben schneiden, mit der gehackten Petersilie und den Minzblättern mit dem Saft von einer Zitrone, 2 EL Olivenöl und 1 EL weißem Essig in einer Schüssel vermischen. Pulpo klein schneiden in ca. 2 cm große Stücke, Garnelen und Calamari abtropfen lassen. Ebenfalls in die Schüssel geben und mit Salz und Pfeffer würzen.

Zucchini leicht schräg in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden und mit den Cherrytomaten in einer Pfanne mit einer zerdrückten Knoblauchzehe und etwas Thymian bei mittlerer Hitze in Olivenöl anbraten. Aus der Pfanne nehmen und in einer Schüssel mit Salz, Pfeffer und Olivenöl marinieren.

Anrichten:

Runder Teller. Blattsalat in die Mitte, Meeresfrühtesalat darauf geben. Garnelenschwänze nach oben, ringsum Zucchini und Tomaten legen.



HAUPTSPEISE

Gebratenes Steinbuttfilet mit Schwetzingen Spargel und Bärlauchrisotto

ZUBEREITUNG

Steinbuttfilet mit Küchentüchern abtupfen, mit Salz und Pfeffer auf beiden Seiten würzen. In der Pfanne mit 1 EL Olivenöl auf der Hautseite knusprig anbraten, dann wenden und auf der anderen Seite anbraten, danach 1 Zweig Rosmarin und 1 Zweig Thymian dazugeben. Aus der Pfanne nehmen und auf ein Blech legen.

Risotto: Die Schalotten und Karotten in feine Würfel schneiden. In einen Topf 1 EL Olivenöl und 2 EL Butter erhitzen. Die Schalotten und die Karotten dazugeben und glasig dünsten. Danach den Risottoreis leicht anrösten und mit 2 EL Weißwein ablöschen und mit Gemüsebrühe aufgießen. Ca. 10 Minuten unter ständigem Rühren köcheln. Den Bärlauch in Streifen schneiden und mit der gehackten Petersilie unterheben. Auf die Seite stellen.

Spargel: In einem Topf etwa 4-5 Liter Wasser geben, dazu 1/2 Zitrone, Salz, Zucker und etwas Weißwein. Alles zum Kochen bringen. Den geschälten Spargel auf die gleiche Größe schneiden und für 10 Minuten leicht wallend kochen. Danach den Spargel in kaltes Wasser (mit Eiswürfel) legen. Den Spargelsud auf die Seite stellen.

Anrichten:

Steinbutt in den vorgeheizten Backofen 8 Minuten bei 120° Grad legen. Zum Risotto den Parmesan geben, mit etwas Butter und Brühe cremig rühren. Den Spargel in den heißen Sud legen, ca. 3-4 Minuten. Danach den Spargel auf den Teller legen, mit etwas zerlassener Butter und Zitronensaft beträufeln. Den Risotto ebenfalls auf dem Teller anrichten. Den Steinbutt aus dem Ofen nehmen und nebeneinander auf den Teller mit Spargel und dem Risotto anrichten. Ganz zum Schluss noch mit etwas Olivenöl beträufeln.

Zutaten:

1 ganzer Steinbutt (1,2 kg)
200 g Spargel pro Person
100 g Risottoreis
1 EL Gemüsebrühe
1 Schalotte
40-50 g Bärlauch
1/2 geschälte Karotte
1/2 Zitrone
Gehackte Petersilie
1 Zweig Rosmarin
1 Zweig Thymian
150 g zerlassene Butter
60 g gerieb. Parmesankäse
2 EL Weißwein

DESSERT

Limetten Panna Cotta auf Erdbeercarpaccio

Zutaten:

1/2 l Sahne
40 g Zucker
3 Blatt Gelatine
1 Vanilleschote
1 Limette
1 Schale Erdbeeren

ZUBEREITUNG

Sahne, Zucker und das Mark von der Vanilleschote in einen Topf geben. Limette abreiben und die Schale zur Masse hinzugeben, unter ständigem Rühren aufkochen. In der Zwischenzeit die Gelatine im kalten Wasser einweichen. Wenn die Masse kocht, die Gelatine aus dem Wasser nehmen, ausdrücken und in den Topf geben, so lange rühren, bis sich die Gelatine vollständig aufgelöst hat. Die Masse in eine Schüssel geben und auf Eiswasser kalt rühren, damit sich die Vanille nicht absetzt. Wenn die Masse anfängt zu stocken (fest wird), in kleine Förmchen umfüllen und für ca. 2 Stunden in den Kühlschrank stellen. Erdbeeren waschen und in dünne Scheiben schneiden. Die Panna Cotta aus dem Kühlschrank nehmen und mit einem scharfen Messer aus der Form lösen und auf den Teller stürzen. Die Erdbeerscheiben um die Panna Cotta legen.

Tipp: 5 Erdbeeren in kleine Stücke schneiden mit 2 EL Zucker in einen Topf geben. Den Saft von einer 1/2 Orange dazugeben. Alles aufkochen und mit dem Schneebesen passieren. Die Erdbeersauce mit einem Löffel um die Panna Cotta drapieren.



Mit gutem Beispiel voran



Gutes tun – die Volksbank Kraichgau Stiftung

Gibt es eine Möglichkeit, in sozialem, kulturellem oder wissenschaftlichen Umfeld Zeichen zu setzen? Der Gesellschaft etwas zurück zu geben, dabei bleibende Werte zu schaffen und Sinn zu stiften? Schon die Frage offenbart die Antwort. Eine Stiftung ist das richtige Instrument, Ihr Engagement in die gewünschte Richtung zu lenken.

Ob Sie als Zustifter eine bestehende Stiftung stärken oder mit einer eigenen Stiftung Ihr Lebenswerk krönen möchten, als Berater und Partner stehen wir dabei immer an Ihrer Seite. Denn so vielfältig die Möglichkeiten einer Stiftung sind, so komplex sind auch die Fragestellungen rund um alle rechtlichen und steuerlichen Themen.

Das Konzept der „Volksbank Kraichgau Stiftung“ folgt einer klar definierten Philosophie. Strenge Förderrichtlinien garantieren, dass die Stiftungseinlagen gezielt eingesetzt werden und dadurch langfristig ein gesundes Portfolio an Förderprojekten erwächst.

Dafür machen sich unsere Mitarbeiter mit all ihrem Können stark.

Projekte mit regionalem Bezug, mit Modell- und Vorbildcharakter genießen dabei immer Priorität. Bevorzugt fördern wir Projekte, die eine aktive Beteiligung der Betroffenen beinhalten und/oder Hilfe zur Selbsthilfe geben und nachhaltig fördern.

Um dieses Konzept erfolgreich umzusetzen, bedarf es mehr als nur exzellenter Investmentkenntnisse. In der Verbindung aus Kompetenz und Hingabe wird einmal mehr das genossenschaftliche Grundprinzip zum Wohle der Allgemeinheit gelebt.

Dafür stehen der gesamte Stiftungsvorstand und die Mitglieder des Stiftungsbeirates.



Thomas Geier
Vorsitzender Stiftungsvorstand

Ausgezeichnet! Bürgerstiftung Wiesloch erhält Förderpreis

Strahlende Gesichter bei der Bürgerstiftung Wiesloch – denn mit dem Förderpreis der „Aktiven Bürgerschaft“ für „beispielhaftes bürgerschaftliches Engagement“ durften die Aktiven den Lohn für ihr ehrenamtliches Engagement entgegennehmen. Dabei setzten sich die Wieslocher in Berlin gegen zahlreiche Mitbewerber aus ganz Deutschland durch. Geehrt wurden bei der Preisverleihung im Forum der DZ Bank auch Bürgerstiftungen aus Landshut, Neuss und München, die in anderen Kategorien das Rennen machten.

In ihrer Laudatio wünschte sich die Journalis-

tin Elisabeth Niejahr, „dass die Bürgerstiftung Wiesloch viele Nachahmer findet, denn der Staat einerseits und die Familien andererseits werden in Zukunft immer weniger leisten können“.

Annegret Sonnenberg, die Vorstandsvorsitzende der Bürgerstiftung Wiesloch sieht sich durch den mit 10.000 Euro dotierten Preis in ihrer Arbeit bestätigt. Der große Zuspruch zeige, dass man sich auf dem richtigen Weg befinde. Dabei geht es den Aktiven der Bürgerstiftung weniger um den Stolz über die Preisverleihung. Vielmehr freue man sich,

dass man das Geld für konkrete Projekte einsetzen und entsprechend planen könne.

Auch die Volksbank Kraichgau gratuliert zum Förderpreis und wünscht der Bürgerstiftung Wiesloch für ihre Arbeit weiterhin viel Erfolg.



Der Vorstand der Bürgerstiftung Wiesloch zusammen mit Andreas Böhler, Vorstandssprecher der Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim, vor dem Brandenburger Tor

Wir bringen den Kraichgau zum Blühen

... denn wir sind der Finanzdienstleister der Region. Als sozial engagierter Förderer tragen wir zum Erfolg unserer Region bei und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität.

Deine, meine, unsere Bank



Volksbank Kraichgau
Wiesloch-Sinsheim

Vereine

Mittelstand

Förderung

Kultur

Soziale Projekte



Erfolgreich für die Region

Unsere Region zu stärken heißt für uns, ein wichtiges Teil des Ganzen zu sein. In wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und sportlicher Hinsicht. Und dabei beschränken wir uns nicht nur auf Lippenbekenntnisse. Wir wollen uns an unseren Taten und mit Zahlen messen lassen.

Peter Schäfer
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit



*Wir beschäftigen 604 Mitarbeiter
inklusive 34 Auszubildende*

Wir stärken die Region

Investitionen für Fortbildung:	360.000 Euro
Gehälter:	34.000.000 Euro
Gewerbesteuer an Kommunen:	2.000.000 Euro
Spenden:	240.000 Euro
Volksbank Kraichgau Stiftung:	20.000 Euro
Zusammenarbeit mit kommunalen Unternehmen	



Sonstige Unterstützungen für Vereine und Institutionen

- Highland Games Angelbachtal
- Klassiktage Bad Rappenau
- Ausstellungen
- Kindergärten
- Sport- und kulturtreibende Vereine
- Kommunale Kooperationen
- Soziales Engagement der Mitarbeiter:
"GemeinsamSozialAktiv"-Spende 5.250 Euro
- Vorträge und Informationsveranstaltungen
- Mitgliedschaften in Verbänden und Organisationen
- Medienangebote wie KraichgauREGIO und Couponing



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt...

... mit diesem Slogan werben bundesweit die Volks- und Raiffeisenbanken. Die Auflösung dieser Aussage ist für jeden Menschen, für jede Persönlichkeit verschieden.

Herr Oberbürgermeister Schaidhammer, war es schon immer Ihr Antrieb, einmal Bürgermeister zu werden?

OB Schaidhammer: Offen gestanden hätte ich mir in meiner Jugend eher einen technischen Beruf gewünscht. Mein damaliger Lehrer hat mich aber nach einer Anfrage des Bürgermeisters meiner Heimatgemeinde überredet, meine Ausbildung in der Kommune zu beginnen. So habe ich die Verwaltungslaufbahn beschritten. Für mich war immer wichtig: ..."Egal was du tust, du musst es gut machen"... Wenn ich heute zurück blicke, bin ich dem Schicksal dankbar, dass es mir diesen Weg beschert hat.

Gerade auch Kommunen werden mit Blick auf staatliche Regulierungen in ein immer engeres Handlungskorsett eingebunden. Wo sehen Sie dennoch kommunale Handlungsfreiräume?

OB Schaidhammer: Es ist richtig, dass sehr viele Ressourcen durch immer engere und umfassendere Regulierungen gebunden werden. Das bedaure ich oft, wenn dadurch manchmal Erwartungen von Bürgern enttäuscht werden müssen. Andererseits ist damit auch ein großes Stück Verlässlichkeit verbunden. Wer sollte demokratisch zustande gekommene Normen achten, wenn nicht wir als Verwaltung. Trotz dieses Korsetts haben wir als Verantwortliche in den Städten und Gemeinden hervorragende Gestaltungsmöglichkeiten. Nicht alles hat

etwas mit Finanzkraft zu tun. So sehe ich z.B. eine meiner Aufgaben darin, ein Klima zu schaffen, in welchem das bürgerschaftliche Engagement gedeihen kann.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt. Haben Sie in diesem Zusammenhang auch eine Vision für ihre Stadt? Wo sehen Sie Wiesloch in zehn Jahren?

OB Schaidhammer: Meine Aufgabe und damit meine Vision sehe ich darin, unsere Stadt in eine gute Zukunft zu führen. Dies sehe ich erreicht, wenn die Menschen gerne in unserer Stadt wohnen, wenn sie hier Arbeit finden und wenn unsere Kinder und Jugendlichen das Rüstzeug bekommen, um selbst- und verantwortungsbewusste, erfolgreiche und glückliche Erwachsene zu werden. Um dies zu erreichen brauchen wir eine gesunde Wirtschaftsstruktur, eine stabile Einwohnerzahl, qualifizierte Erziehungs- und Bildungseinrichtungen und eine aufgeschlossene und solidarische städtische Gemeinschaft. Wiesloch wird dank seiner hervorragenden Innovationskraft und engagierten Bevölkerung auch in 10 Jahren zu den attraktivsten Wohn- und Gewerbestandorten in der Metropolregion Rhein-Neckar gehören.

Jede Führungspersönlichkeit muss ihren eigenen Stil finden, vielleicht sogar ihre eigene unverwechselbare Marke entwickeln. Was gäbe Ihnen zusätzlich Antrieb,

wie möchten Sie gerne gesehen werden?

OB Schaidhammer: Jeder Mensch und damit auch jeder Bürgermeister oder Oberbürgermeister hat seinen eigenen Stil. Ausschlaggebend sind die eigenen Wertvorstellungen und die Lebenseinstellung. Ich schenke jeder und jedem einen großen Vertrauensvorschuss, was nicht mit Führungsschwäche verwechselt werden darf. In meinem beruflichen Leben habe ich die Erfahrung machen dürfen, dass dieses Vertrauen zu mehr Offenheit führt und zu mehr Solidarität. Und die braucht man in unserem Beruf. So würde ich gerne als Mensch gesehen werden, dem der Teamgeist und der gemeinsame Erfolg wichtiger ist als persönliche Anerkennung.

Was treibt Sie an, wenn Sie nicht im Rathaus sind?

OB Schaidhammer: Das ist natürlich meine Familie und das sind meine Freunde, die ich trotz meines Berufes immer noch habe. Ein funktionierendes privates Umfeld ist mir sehr wichtig. Ich bin nur noch drei Jahre im Amt und nach meinem Ausscheiden als OB mache ich ganz konsequent eine Zäsur und werde mich ein Jahr von der Öffentlichkeit zurückziehen. Als Pensionär will ich ein ganz normaler Bürger der Stadt Wiesloch sein. Auch das ist für mich und meine Familie ein Antrieb.

Jeder von uns setzt andere Prioritäten, hat andere Wertemaßstäbe oder Möglichkeiten zur Verwirklichung seiner Ziele. Um so interessanter ist es, von Persönlichkeiten unserer Region zu erfahren, was sie persönlich antreibt – beruflich wie privat.

Heute machen wir Station in Wiesloch und Eppingen und wollen von deren Oberbürgermeister, **Franz Schaidhammer** und **Klaus Holaschke**, wissen, was sie antreibt.



Herr Oberbürgermeister Holaschke, war es schon immer Ihr Antrieb, einmal Bürgermeister zu werden?

OB Holaschke: Nein, das hat sich so entwickelt. Als Diplom-Verwaltungswirt war ich in verschiedenen Funktionen in der Verwaltung tätig. Vor 14 Jahren habe ich als Kämmerer in Eppingen begonnen und in dieser Funktion fachübergreifend zwangsläufig alle Aufgabenfelder im Eppinger Rathaus kennen gelernt. Meine Neugier und die Neigung, die Dinge immer im Gesamtzusammenhang zu betrachten und zu bewegen, meine tiefe Verwurzelung in der Region und viel Zuspruch aus meinem Umfeld haben mich schließlich dazu bewegt, mich als Oberbürgermeister der Stadt Eppingen zu bewerben.

Gerade auch Kommunen werden mit Blick auf staatliche Regulierungen in ein immer engeres Handlungskorsett eingebunden. Wo sehen Sie dennoch kommunale Handlungsfreiräume?

OB Holaschke: Dazu eine ganz klare Aussage: Die Handlungsspielräume sind für uns auf dem Rathaus unverändert positiv. Ich fühle keine Enge. Das hat auch etwas mit Kreativität und Gestaltungswille zu tun. Es macht Spaß hier zu arbeiten und zu leben, ich fühle mich hier wohl. Gemeinsam mit dem Gemeinderat, der gesamten Verwaltung und natürlich mit der gesamten Bevölkerung werden wir noch viel bewegen.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt. Haben Sie in diesem Zusammenhang auch eine Vision für ihre Stadt? Wo sehen Sie Eppingen in zehn Jahren?

OB Holaschke: Wir marschieren nicht einfach darauf los und lassen uns überraschen, was die Zukunft bringt. Wir haben einen klaren Fahrplan für unsere Stadtentwicklung. Dabei lassen wir uns auch von den Ergebnissen verschiedener Bürger-Workshops und Bürgerbefragungen leiten. So ist unser Rathaus wieder da, wo es hingehört, mitten in der Stadt. Wir werden den Bankplatz Eppingen stärken, das Thema Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung weiter voran treiben. Die Steigerung der Attraktivität, die Erhöhung der Aufenthaltsqualität in unserer Innenstadt stehen ganz oben auf unserer Agenda. Dies alles gilt natürlich auch uneingeschränkt für unsere Stadtteile. Denn das ausgewogene Zusammenspiel von Kernstadt und den Stadtteilen prägen das Bild und die Lebensqualität von Eppingen nachhaltig.

Jede Führungspersönlichkeit muss ihren eigenen Stil finden, vielleicht sogar ihre eigene unverwechselbare Marke entwickeln. Was gäbe Ihnen zusätzlich Antrieb, wie möchten Sie gerne gesehen werden?

OB Holaschke: Ich möchte den Menschen auf Augenhöhe begegnen. Dazu dienen unter anderem meine offenen Bürostunden. Ich will damit Hemmschwellen und

Barrieren abbauen. Ein offenes Wort mit dem Oberbürgermeister ist für mich wichtig. So erfahre ich ganz authentisch, wo den Menschen der Schuh drückt. Andererseits muss ich als OB auch stark genug sein, im Sinne der Allgemeinheit auch mal unangenehme Entscheidungen zu treffen. Ich denke, meine Gelassenheit und meine Überparteilichkeit helfen mir dabei.

Was treibt Sie an, wenn Sie nicht im Rathaus sind?

OB Holaschke: Ja, es gibt für mich auch ein Leben außerhalb des Rathauses. Die totale Vereinnahmung des Oberbürgermeisters ist unzeitgemäß und unprofessionell. Es muss Freiräume geben, in denen ich Abstand gewinne und Kraft tanken kann. Hier steht meine Familie an erster Stelle. Der gemeinsame Mittagstisch z.B. ist mir und meiner Familie sehr wichtig. Ich will und muss nicht überall dabei sein. Es gibt tolle Mitarbeiter hier auf dem Rathaus, die in meinem Sinne gerne Verantwortung übernehmen und mich entlasten. Das verschafft mir wichtige Freiräume, die letztlich auch der Stadt zugute kommen. Auf einen kurzen Nenner gebracht, sehe ich die Dinge so: Mich treibt an, was die Menschen unserer Stadt bewegt, ohne allerdings dabei ein Getriebener zu sein!



Die neuen Gesichter unserer Jugendclubs

Entscheidung bei der Aktion „Dein Lächeln gewinnt“

Es kommt nicht oft vor, dass man als Jugendlicher vor der Kamera eines professionellen Fotografen posiert. Doch für drei Jugendliche war es am 5. März soweit. 200 junge Menschen hatten sich im Dezember und Januar beim Gewinnspiel „Dein Lächeln gewinnt“ mit einem Bild beworben.

Für drei hat sich der Mut gelohnt: Sie werden unsere drei Jugendclubs VR-Future, VR-Go und VR-Primax zukünftig auf allen Medien repräsentieren. Der Jury, bestehend aus den Verantwortlichen des Jugendmarktes der

Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim, fiel die Auswahl nicht leicht. Doch nach langen Diskussionen und mehreren Abstimmungen waren die Würfel schließlich gefallen.

Mit vollem Körpereinsatz ging es dann für die drei Gewinner im Fotoatelier von Christian Buck in Heidelberg-Rohrbach abwechselnd zur Sache. Das endlose Blitzlichtgewitter, das ständige „Klick-Klick“ des Auslösers, die Anfeuerungsrufe des Fotografen – so ein professionelles Fotoshooting kann ganz schön schweißtreibend sein. Doch unsere drei

Gewinner meisterten diese Herausforderung nach anfänglicher Schüchternheit mit Bravour. Ob stehend, sitzend, laufend, ob mit Tennisschläger in der Hand oder auf dem Skateboard, unsere Models machten eine blendende Figur! Sogar dass die Familie, Freundin und zwei Mitarbeiter der Bank anwesend waren, änderte nichts daran, dass alle einen Riesenspaß hatten. Wie sehr, das sieht man den Bildern an. Und so durften die drei Gewinner neben einer spannenden Erfahrung tolle Motive und 250 Euro Taschengeld mit nach Hause nehmen.

Wir bedanken uns bei allen, die bei der Aktion „Dein Lächeln gewinnt“ mitgemacht haben und gratulieren unseren drei Gewinnern:

Jannik Süßmann

Sinsheim-Steinsfurt

Geb. 19.04.2004

Clubmitglied seit 04/2004

3. Klasse Grundschule in Steinsfurt

Hobby: Fußball

Diana Veit

Dielheim

Geb. 24.07.1994

Clubmitglied seit 11/1994

Abiturjahrgang beim Ottheinrich-Gymnasium Wiesloch

Diana Veit möchte nach dem Abi nach Australien.

Dominik Hafi

Nussloch

Geb. 04.11.2000

Clubmitglied seit 12/2003

6. Klasse in Sandhausen

Hobbies: Fußball, Tennis, Schlagzeug



Willkommen im Club

Auch für unsere jungen Kunden wollen wir die Bank der Region sein. Mit unseren JugendClubs VR-Primax, VR-GO und VR-Future bieten wir Heranwachsenden, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur wertvolle Unterstützung rund ums Thema Geld, sondern auch viele attraktive Freizeitangebote.

VR-Primax für die 7- bis 11-Jährigen, VR-GO für die 12- bis 15-Jährigen und VR-Future für junge Erwachsene bis 27 Jahren – unsere JugendClubs erfreuen sich mit altersgerechten Ausflügen, Aktionen und Veranstaltungen wachsender Beliebtheit.

Maximilian Böhler
Marketing





Das Maß aller Dinge

Corporate Social Responsibility (CSR) – verantwortliche Unternehmensführung

Verantwortung, Vertrauen, Respekt, Offenheit und Nachhaltigkeit – an diesen Werten orientieren wir uns. Sie bilden den Handlungsrahmen, in dem wir uns bewegen. Sie sind unser Kompass, der uns die Richtung weist.

Als Leitbild und Vision ausformuliert, bilden diese Werte seit 2011 die tragenden Säulen für unsere strategische Ausrichtung und un-

seren unternehmerischen Erfolg. Als Bank identifizieren wir uns mit diesen Werten. Wir leben sie tagtäglich. Das macht uns mit unseren Finanzdienstleistungen zu einem glaubwürdigen Partner für alle Mitglieder und Kunden. Sie geben uns die Regeln, die eine zu Recht kritische Öffentlichkeit von einer verantwortungsvoll handelnden Bank erwartet. Jahr für Jahr unterstützen wir soziale und kul-

turelle Initiativen in der Region. Dass wir uns gesellschaftlich engagieren, resultiert aus unserem Selbstverständnis. Dabei dreht sich im Kern alles um den Fördergedanken, der auf die genossenschaftlichen Gründungsväter Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch zurückgeht und dem wir uns verpflichtet fühlen.

Verantwortung und Nachhaltigkeit

Mit dem Konzept der Corporate Social Responsibility (CSR) ist die Unternehmenskultur im weitesten Sinne gemeint. Eine Kultur, bei der es ganz allgemein darum geht, Verantwortung zu übernehmen: Für die Gesellschaft, die Umwelt und jeden einzelnen Menschen, der mit der Bank in Verbindung steht.

Seit August 2012 nehmen wir – als einzige

Bank aus der Region – am Projekt *CSR Regio.net* teil. Dieses Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Es zeigt uns, wie wir unsere Verantwortung für Kunden, Mitarbeiter, Umwelt und Gesellschaft systematisch wahrnehmen können. Es gibt uns die Möglichkeit, unternehmerisches Engagement stärker als bisher zu bündeln

und dabei soziale, ökologische und ökonomische Belange systematisch in alle Bereiche der Unternehmenstätigkeit zu integrieren. Aus den gesammelten Erfahrungen heraus legen wir in den kommenden Jahren Standards fest, die es uns erlauben werden, Verantwortung zu steuern, zu entwickeln und zu messen und uns als nachhaltige Bank zu etablieren.

Verantwortung bedeutet Veränderung

Wer die Frage nach der Verantwortung stellt, muss auch zur Veränderung bereit sein. Dabei gilt es nicht nur unterschiedlichen Gruppen, sondern auch verschiedenen Ansprüchen und Erwartungen konfliktfrei gerecht zu werden:

- Mitarbeiter wünschen sich einen sicheren Arbeitsplatz, der Karrierechancen bietet
- Kunden erwarten eine stabile, leistungsfähige Bank
- Die Gesellschaft möchte ein sozial orientiertes Unternehmen, das die Region fördert und die Umwelt schont.

Wir sind bereit, das Notwendige zu tun, um

positive Veränderungen herbeizuführen und den unterschiedlichsten Bedürfnissen entgegenzukommen. Dies dokumentieren viele konkrete Maßnahmen, von denen hier nur einige genannt sind:

- individuelle Förderung der Mitarbeiter
- betriebliches Gesundheitsmanagement (z.B. medizinische Massageanwendungen, Kochkurse für gesunde Ernährung, Stress- und Zeitmanagementseminare etc.)
- Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Mitarbeiterbefragungen
- Verwendung von überwiegend FSC-zertifiziertem Papier bzw. Recyclingpapier

- Ökologisch orientierter Werbemittelaufkauf (umweltfreundliche Produktion, schadstofffreies Material, Fertigung in Deutschland/Europa, möglichst keine Kunststoffprodukte)
- Bevorzugung von Unternehmen in der Region bei der Auftragsvergabe
- Umbauten/Neubauten werden nach energetischen Gesichtspunkten realisiert
- Green IT
- Gründung der Volksbank Kraichgau Stiftung
- Unter dem Motto „Gemeinsam Sozial Aktiv“ veranstalten Mitarbeiter jedes Jahr ein Event, dessen Erlös sozialen Einrichtungen zugute kommt

Wofür steht CSR eigentlich?

CSR bedeutet Corporate Social Responsibility. Damit gemeint ist eine verantwortungsvolle Unternehmensführung, die über die gesetzlichen Pflichten hinausgeht. Zu dieser Unternehmenskultur gehören faire Geschäftspraktiken ebenso wie eine mitarbeiterorientierte Personalpolitik, sparsamer Einsatz von natürlichen Ressourcen, Schutz von Klima und Umwelt und ernst gemeintes Engagement und Verantwortung vor Ort. Konkret bedeutet dies, „ein langfristig ausgerichtetes, wertebasiertes und gegenüber Mensch und Umwelt Verantwortung forderndes, gelebtes Konzept“ in der Praxis umzusetzen.

(René Schmidpeter - CSR Verantwortungsvolle Unternehmensführung in Theorie und Praxis)

Die vier Quadrate veranschaulichen die Handlungsfelder, auf die sich CSR in der Praxis bezieht:



Silvia Singler
Marketing



Verwurzelt in der Region, verbunden mit den Menschen

Es gibt viele Möglichkeiten, um mit den Menschen in unserer Region in Kontakt zu treten. Für uns ist dieser Kontakt auch und besonders außerhalb des Banken-Alltags sehr wichtig. So sind wir in vielerlei Hinsicht aktiv und stellen diese Aktivitäten jeweils unter ein ganz bestimmtes Motto wie z.B.

"Volksbank und Sport", "Volksbank und Soziales" oder "Volksbank und Gesundheit". Unsere Aktivitäten bringen uns den Menschen unserer Region noch näher. Dazu einige beispielhafte Momentaufnahmen des zurückliegenden Jahres.

Dagmar Becker
Sachbearbeiterin Marketing



Neunter Blutspende-Tag in der Hauptstelle Wiesloch

Verleihung des kleinen silbernen Sternes an den EHC Wiesloch
im Haus des Sports in Stuttgart



DRK Kinder-Notfalltag: Vortrag zum Thema
"Erste Versorgung von Kindern nach einem Unfall"



15. Aktienforum – v.l.n.r.: Matthias Barth, Dr. Hans Jeckel, Dr. Friedhelm Busch, Andreas Böhrer, Wolf-Dieter Straub

Start und Ziel (unten) Firmenlauf Sinsheim


Startschuss zum VolksbankLauf 2012
V.l.n.r. BM Karl Rühl, OB Franz Schaidhammer, Wilhelm Rupp

IHR + AN PERSPEKTIVE GEBEN

Mit der R+V-KinderVorsorge IndexInvest
sicher in die Zukunft starten.



Kinder haben Träume. Damit sich diese erfüllen und Kinder mit beiden Beinen im Leben stehen, braucht es Zeit und die richtige Start-hilfe. Mit der R+V-KinderVorsorge IndexInvest können Sie sicher Kapital aufbauen, z.B. für Ausbildung, Studium oder das erste Auto. So schaffen Sie ein solides Fundament für die Zukunft des Kindes.

Erfahren Sie mehr in den Volksbanken Raiffeisenbanken, R+V-Agenturen oder auf www.ruv.de



Volksbank Kraichgau
Wiesloch-Sinsheim



FIRMENLAUF SINSHEIM

JUST-4-FUN-RUN ÜBER 5,1 KM

AM DONNERSTAG **04. JULI 2013**

START UM **19 UHR** HELMUT-GMELIN-STADION

WWW.**FIRMENLAUF-SINSHEIM**.DE